



FESTSCHRIFT 

1967 • 2017

50 JAHRE IGEPHA

1967 • 2017
50 JAHRE IGEPHA



GRUSSWORT **DR.^{IN} RENDI-WAGNER** PAMELA

Arznei- und Heilmittel sind ein wichtiger Teil der medizinischen Versorgung. Patientinnen und Patienten müssen sich darauf verlassen können, dass in Österreich erworbene Arzneimittel und Gesundheitsprodukte sicher sind und zur Linderung der Beschwerden beitragen.

Die IGEPHA vertritt die Interessen österreichischer Unternehmen, die rezeptfreie Arzneimittel oder Gesundheitsprodukte herstellen oder vertreiben. Mit ihrer Arbeit trägt sie auch zur Sicherstellung einer effizienten und raschen Gesundheitsversorgung der österreichischen Bevölkerung bei. Die IGEPHA ist seit vielen Jahren eine wichtige Partnerin des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen in Sachen sicherer, wirksamer und zuverlässiger Gesundheitsprodukte.

Die seit Jahren etablierte gute Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, der AGES/Medizinmarktaufsicht und der IGEPHA ermöglicht eine frühzeitige Information der betroffenen Kreise über regulatorische Entwicklungen auf

nationaler und europäischer Ebene. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur praxisnahen Ausgestaltung der für die jeweiligen Produktbereiche geltenden Regularien geleistet.

Ich gratuliere der IGEPHA zum 50-jährigen Bestehen sehr herzlich, freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit und wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitgliedern viel Erfolg bei ihren Projekten.

Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner, MSc
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

FESTSCHRIFT



„DIE IGEPHA IST SEIT VIELEN
JAHREN EINE WICHTIGE
PARTNERIN.“



EDITORIAL **MAG. NAGELER** CHRISTINA

50 Jahre IGEPPHA – das bedeutet 50 Jahre gemeinsames Engagement für wirkungsvolle Self Care in Österreich.

Die Gründungsmitglieder der IGEPPHA hatten dieses Ziel vor Augen; gemeinsam mit ihren Wegbegleitern erreichten sie Meilenstein um Meilenstein. Sie haben mit Politik und Verwaltung geduldig verhandelt, ihre Anliegen mit überzeugenden Argumenten untermauert und durch die Entwicklung des IGEPPHA Werbecodex signalisiert, dass die Industrie in hohem Grad verantwortungsvoll agiert.

Ich bin stolz darauf, dass heute fast 80 namhafte Unternehmen Mitglied der IGEPPHA sind. Mit ihrer Mitgliedschaft unterstreichen sie nicht nur den hohen Stellenwert des Self Care-Marktes in Österreich, sie sichern sich auch einen entscheidenden Vorsprung auf dem Weg zum wirtschaftlichen Erfolg.

Zuverlässig bietet die IGEPPHA seit fünf Jahrzehnten ihren Mitgliedern jene Unterstützung, die sie zur Bewältigung täglicher Herausforderungen im Zusammenhang mit Konzeption, Zulassung und Vermarktung ihrer Self Care-Produkte benötigen.

Die Szenarien, mit denen OTC-Hersteller in Österreich konfrontiert sind, haben sich während der vergangenen fünf Jahrzehnte gewandelt – einfacher ist die Situation sicherlich nicht geworden!

Es gilt, komplizierte Verordnungen praxistauglich zu interpretieren, mit der rasanten technologischen Entwicklung Schritt zu halten und die Möglichkeiten digitaler Kommunikation sinnvoll zu nutzen. Neue Vertriebskanäle eröffnen nicht nur neue Chancen, sondern werfen auch eine Vielzahl offener Fragen auf, die beantwortet werden müssen.

In den letzten 50 Jahren hat es sich mehr als einmal deutlich gezeigt: Die IGEPPHA ist da für ihre Mitglieder – nicht nur, wenn es heißt, in kritischen Situationen für alle gangbare Lösungen zu finden. Hoch geschätzt sind auch die kompetente Unterstützung in Sachfragen, die rasche Information zu aktuellen Themen am OTC-Markt oder aber die unvergleichlichen Networking-Möglichkeiten, die wir unseren Mitgliedern immer wieder gerne bieten.

2017 feiern wir gemeinsam, was wir dank des großartigen Einsatzes vieler beteiligter Personen erreichen konnten. Ich danke allen, die sich zuverlässig und unermüdlich für die IGEPPHA engagieren, und lade Sie ein, gemeinsam mit uns in bewährter Partnerschaft in die sicherlich spannende Zukunft aufzubrechen!

Eine interessante Lektüre der Festschrift wünscht Ihnen

Mag. Christina Nageler, Geschäftsführerin der IGEPPHA

„IGEPPHA STEHT SEIT
50 JAHREN FÜR SERVICE.“



VORWORT **DR. LÖTSCH** GERHARD

2017 feiert die IGEPPHA ein ganz besonderes Jubiläum: Vor 50 Jahren wurde die Interessenvertretung der österreichischen Hersteller rezeptfreier Arzneimittel und Gesundheitsprodukte in Wien ins Leben gerufen.

Viel hat sich in diesen 50 Jahren getan; an wichtigen Entwicklungen – vor allem an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für aktive Self Care in Österreich – war die IGEPPHA aktiv beteiligt.

Wir haben den runden Geburtstag der IGEPPHA zum Anlass genommen, um auf die 50-jährige Geschichte unserer Gemeinschaft zurückzublicken. Wir wagen aber auch einen Blick in die Zukunft, weil wir überzeugt sind, dass Self Care und die wirksamen und sicheren Produkte aus den Unternehmen der IGEPPHA Mitglieder in den nächsten Jahren und Jahrzehnten einen noch höheren Stellenwert in der Gesundheitsversorgung einnehmen werden.

In den 1960er-Jahren, als die IGEPPHA gegründet wurde, machte man sich über das Management der eigenen Gesundheit noch wenig Gedanken. Hatte man Beschwerden, so ging man zum Arzt, ließ sich ein Rezept ausstellen, löste dieses in der Apotheke ein und schluckte die Medizin.

50 Jahre später engagieren sich bereits viele Menschen aktiv für die eigene Gesundheit, sie informieren sich und betreiben Self Care, um möglichst lange gesund und fit, körperlich wie mental leistungsfähig und attraktiv zu bleiben.

Die IGEPPHA und ihre Mitglieder unterstützen die Bevölkerung in diesem Bestreben und leisten einen wichtigen Beitrag zu noch besserer Self Care.

Erkennbar ist, dass das Interesse an der eigenen Gesundheit noch weiter zunehmen wird. An die Stelle generalisierender Konzepte werden verstärkt individuelle und maßgeschneiderte Lösungen treten – die Industrie befasst sich bereits mit Ansätzen zur personalisierten Therapie.

Angesichts des demografischen Wandels und der hohen Kosten, die von den öffentlichen Gesundheitssystemen zu bewältigen sind, ist dieses persönliche, individuelle Engagement für Gesundheit, Fitness und Wohlbefinden bis ins hohe Alter hinein überaus begrüßenswert. Mit innovativen Produkten wird die österreichische Self Care-Industrie diese Entwicklung auch weiterhin professionell begleiten.

Mit dieser Festschrift wollen wir uns bei allen Beteiligten an dieser wichtigen Entwicklung in Sachen Gesundheit für die gute Zusammenarbeit bedanken. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf eine Fortsetzung des gemeinsamen Erfolgsweges!

Dr. Gerhard Lötsch, Präsident der IGEPPHA

„SELF-CARE STÄRKT UNSER
WERTVOLLSTES GUT:
DIE GESUNDHEIT.“

INHALT



5
GRUSSWORT Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner,
Bundesministerin für Gesundheit
und Frauen

6
EDITORIAL Mag. Christina Nageler,
Geschäftsführerin der IGEPHA

7
VORWORT Dr. Gerhard Lötsch,
Präsident der IGEPHA

8
INHALT

9 - 25



ZEITREISE

Die Geschichte
der IGEPHA

16 & 24
GLÜCKWÜNSCHE von
IGEPHA Mitgliedern



27
PORTRÄT Dr. Heinrich
Rosenkranz, Geschäftsführer &
Gründungsmitglied

28
PORTRÄT DDr. Wolfram
Czech, Präsident

30
PORTRÄT Dr. Gerhard
Stummerer, Präsident

32
PORTRÄT Mag. Alfred
Grün, Präsident



33
PORTRÄT Dr. Gerhard
Lötsch, Präsident

34
AESGP & IGEPHA – eine
erfolgreiche Verbindung

37
ENTWICKLUNG
der IGEPHA



41
GESCHICHTE des
Warnhinweises



44
FUTURE HEALTH 2030

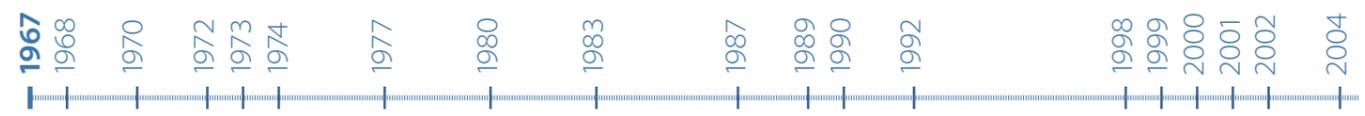
51
IMPRESSUM



ZEITREISE

DIE GESCHICHTE
DER IGEPHA

ZEITREISE DIE GESCHICHTE DER IGEPHA



1967 GRÜNDUNG

Am 12. Oktober 1967 versammeln sich im Wiener Hotel Imperial die Vertreter von elf pharmazeutischen Unternehmen, um eine Interessengemeinschaft zu gründen, die den Bereich der rezeptfreien Arzneimittel abdecken soll. Anwesend sind die folgenden Firmen: Aspro-Nicholas, Beiersdorf, Contex, Egger, Eggochemia, Pfizer Corp. Austria, Richardson-Merrell, Salus, Sanopharm, Togonalwerk, Werfft-Chemie. Gemeinsam gründen sie die „Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller“.



Dr. Heinrich Rosenkranz
Geschäftsführer IGEPHA (1967-1992)

1970

Mitglieder der Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller sind: Aspro-Nicholas, Beiersdorf, Emo Nährmittel, Gebro, Hofmann, Klosterfrau, Knorr, Poms, Pfizer Corp. Austria, Richardson-Merrel, Salus, Sanopharm, Togonalwerk, Trenka, Werfft Chemie.

Andere Verbände warnen ihre Mitglieder vor einer Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller.



DDr. Wolfram Czech,
Präsident IGEPHA (1970-1992)



1968

Die Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller reagiert auf einen Brief der Österreichischen Apothekerkammer, in dem diese darüber informiert, dass die Anregungen zum Thema „Schaufenstergestaltung“ nur teilweise das erhoffte Echo gefunden haben. Die Apothekerkammer hatte darum gebeten, Apotheken-Schaufenster nach vereinbarten Richtlinien zu gestalten, die die Werbewirksamkeit gewährleisten sollten.



1972

Die Zeitschrift *Der Niedergelassene Arzt* berichtet in einem Artikel mit dem Titel „Die Selbstmedikation wird salonfähig“: „Nach dem Motto „Ein Kopfschmerz kann auch ein Gehirntumor sein“ stand ein großer Teil der Ärzteschaft sehr lange jeder Art von Selbstbehandlung bei Unpässlichkeiten reserviert, um nicht zu sagen emotional aufgeladen gegenüber. Heute lässt sich weitaus sachlicher über die Behebung von Missbefindlichkeiten durch medizinische Laien, die Selbstmedikation, diskutieren als noch vor zwei Jahren.“



„50 Jahre IGEPHA! Ich möchte im Namen der gesamten AGES Medizinmarktaufsicht herzlichst gratulieren! Von Anbeginn gestaltete sich die gute Zusammenarbeit zwischen Behörde und IGEPHA im Interesse des Patienten. Die österreichische Behörde war und ist sich ihrer besonderen Rolle als Partner für regulatorische, pharmazeutische Angelegenheiten bei rezeptfreien Arzneimitteln bewusst, besonders auch um die umfassende Versorgung der Patienten im Bereich Selbstmedikation zu gewährleisten. Diese hervorragende Kooperation wollen wir weiter fortsetzen.“

DI Dr. Christa Wirthumer-Hoche
Geschäftsfeldleiterin AGES Medizinmarktaufsicht /
Head of Austrian Medicines and Medical Devices Agency

1973

Heinrich Rosenkranz, der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller, informiert über Maßnahmen im Zusammenhang mit dem drohenden Werbeverbot für Medikamente. Unter anderem wurde ein Aufklärungsfeldzug zum Thema „Selbstmedikation“ gestartet. Gemeinsam mit der AESGP wird ein Arbeitsausschuss gegründet. Durch einen Beitritt zur Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller bekunden die Firmen Apomedica, Bayer-Pharma, Donau-Pharmazie, Madaus und Pharmonta ihre Solidarität mit dem Engagement der Interessengemeinschaft.



1974

Die AESGP widmet ihren Jahreskongress dem Thema „Werbeverbot“. Diese in Wien ausgerichtete Veranstaltung trägt maßgeblich dazu bei, dass der 1972 präsentierte Punkt 2004 des Gesundheits- und Umweltschutzplanes des österreichischen Gesundheitsministeriums nicht beschlossen wird.

Punkt 2004
„Das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz bereitet eine Regelung vor, wonach die Laienwerbung für Medikamente vollkommen untersagt und die Arzneimittelwerbung, die sich an Ärzte wendet, klar geregelt werden soll.“
Entwurf des Gesundheits- und Umweltschutzplanes der Gesundheitsministerin Dr. Ingrid Leodolter, 1972

1977

20 Mitglieder gehören der Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller an.

1980

Bei einer Informationstagung zum Thema „Selbstmedikation“ im Palais Auersperg befürworten alle Redner die Selbstmedikation und kritisieren die geplanten Beschränkungen durch das AMG. Am 24. November 1980 findet im ORF-Morgenjournal ein Interview mit Herrn Dr. Grigkar (IGEPHA), Generaldirektor Zeidler (Herba) und Gesundheitsminister Dr. Salcher zum Thema „Werbeverbot für rezeptfreie Medikamente“ statt.

Der Name „Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller“ weicht der neuen Bezeichnung „IGEPHA – Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller und Depositeure“. Der erste Entwurf des neuen AMG sieht ein völliges Verbot der Laienwerbung in elektronischen Medien vor. Bei Einschaltungen in Printmedien soll der gesamte Text der Gebrauchsinformation veröffentlicht werden – eine Auflage, die Werbemaßnahmen praktisch unmöglich macht.





Rettung der OTC-Werbung im Fernsehen: Ausgehend von der IGEPPHA tritt der Warnhinweis seinen europaweiten Siegeszug an.

1983

Das Arzneimittelgesetz wird im Nationalrat beschlossen: Zwar wird das Verbot der Werbung in elektronischen Medien eliminiert, die Bestimmungen werden jedoch so streng formuliert, dass Werbung de facto fast unmöglich ist. Durch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerialbeamten gelingt es, einen allgemein gehaltenen kurzen Warnhinweis auszuarbeiten. Verhandlungen mit dem ORF ergeben eine kostenlose Ausstrahlung des behördlichen Warnhinweises für sechs Jahre. Die Lösung „Warnhinweis“ wird als österreichische Erfindung von mehreren anderen europäischen Ländern übernommen.

Seit 1983 Teil unseres Alltags: der Warnhinweis „Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.“

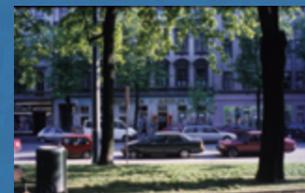


„Eigenverantwortung bringt Lebensqualität: In der Apotheke beraten wir täglich Kunden dabei, gesund zu bleiben und die richtigen Schritte zu setzen, um wieder gesund zu werden. Die Selbstmedikationsindustrie stellt hervorragende Produkte her, zu denen wir in der Apotheke umfassend beraten. Nur mit der richtigen Beratung sind unsere Kunden auf der sicheren Seite auf dem Weg zu mehr Eigenverantwortung. Gemeinsam konnten wir so viel für die Lebensqualität unserer Kunden erreichen. Wir gratulieren der IGEPPHA herzlich zu ihrem 50-jährigen Bestehen.“

Mag. pharm. Max Wellan
Präsident der Österreichischen Apothekerkammer

1987

IGEPPHA und Pharmig stellen den „Antrag auf Verordnung der freien Preisbildung rezeptfreier Arzneimittel“. Die IGEPPHA feiert ihr 20-jähriges Bestehen.



Büro der IGEPPHA in der Hütteldorferstraße

1989

Die IGEPPHA eröffnet ihr erstes Büro: Hütteldorferstraße 175, 1140 Wien

1990

Die IGEPPHA verhandelt mit dem ORF über die Gebühren für die Ausstrahlung des Warnhinweises im Zusammenhang mit der Werbung für rezeptfreie Arzneimittel. Die Kosten werden zumindest gesenkt, nachdem Verhandlungen über eine kostenfreie Ausstrahlung gescheitert sind.

„Gesundheitskompetenz und Selbstmedikation sind wichtige Eckpfeiler im persönlichen Umgang mit Gesundheit. Seit 50 Jahren fördert die IGEPPHA mit ihren fast 80 Mitgliedsunternehmen den schnellen und einfachen Zugang zu qualitativ hochwertigen, rezeptfreien Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten und sichert so die Gesundheitsversorgung der Österreicherinnen und Österreicher. Dazu gratulieren wir herzlich und wünschen weitere erfolgreiche Jahre!“

Dr. Martin Hagenlocher, Bayer Austria



„1967 gab es einige nennenswerte Neuerungen auf unserem Planeten! In Deutschland wurde das Farbfernsehen eingeführt, in Kapstadt die erste Herztransplantation durchgeführt und in Österreich wurde die IGEPPHA gegründet. Nicht zuletzt dank der unermüdlichen Verbandsarbeit konnte der Stellenwert der Selbstmedikation in Österreich enorm gesteigert werden und nimmt auch weiterhin zu. Ich gratuliere herzlich zum 50-jährigen Bestehen der IGEPPHA!“

Prof. Dr. Robin Rumler, Pfizer Corporation Austria Gesellschaft m.b.H.



„Die IGEPPHA hat im letzten halben Jahrhundert nicht nur die Interessen der Industrie vertreten, sondern auch eine gemeinsame Gesprächsbasis zwischen Wirtschaft, Ärzten und Apothekern geschaffen – immer im Sinne des Patienten, der ja am Ende des Tages im Mittelpunkt steht. Ich gratuliere der IGEPPHA im Namen der STADA Arzneimittel zum 50-jährigen Bestandsjubiläum mit einem herzlichen Dankeschön für die Unterstützung in der Vergangenheit und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg für die nächsten Jahre.“

Bernd Leiter, STADA Arzneimittel GmbH



„Wir gratulieren der IGEPPHA herzlich zu ihrem runden Jubiläum. In den 25 Jahren seit dem Bestehen des Instituts Allergosan haben wir den nachhaltigen Beitrag der IGEPPHA, den Gesundheitsstandard in unserem Land langfristig abzusichern, miterleben dürfen. Ein großes Danke an dieser Stelle für die zahlreichen von der IGEPPHA gesetzten Aktivitäten, welche sich als **Innovativ – Gehaltvoll – Erfahren – Praxisorientiert – Herausfordernd** und **Aufschlussreich** erwiesen haben – eben **IGEPPHA!** Wir wünschen viele weitere erfolgreiche IGEPPHA Jahre, welche die Position der Selbstmedikationsindustrie auch in Zukunft stärken werden.“

Mag. Anita Frauwallner, Institut Allergosan



„Wir gratulieren zu diesem ehrenvollen Jubiläum auf das Herzlichste und werden auch in Zukunft die IGEPPHA durch unsere Mitgliedschaft, im Vorstand sowie durch aktive Beiträge in Fachausschüssen unterstützen. Die enge Zusammenarbeit mit engagierten Partnern, die sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für innovative pharmazeutische Produkte zur Self Care einsetzen, bleibt für uns essenziell.“

Dkfm. Dr. Johann F. Kwizda, Kwizda Pharma GmbH



„Gesundheit, Handeln, Verantwortung – diese Leitbegriffe, die die IGEPPHA dem Begriff „Self Care“ zugeordnet hat, können auch auf die IGEPPHA als Institution angewendet werden: Der öffentlichen Gesundheit wie den Gesundheitsunternehmen verpflichtet, stets aktiv im Handeln, ihre Rolle mit Verantwortung einnehmend – so zeigt sich die IGEPPHA von ihrer Gründung bis heute. Zum 50-Jahre-Jubiläum möchte ich herzlich gratulieren und meinen Dank für das Engagement aussprechen! Viel Erfolg auch in Zukunft wünschen ...“

Martin Peithner und die Mitarbeiter der Dr. Peithner KG und der Austroplant Arzneimittel GmbH



„50 Jahre verlässlich und wichtig! Für Gebro Pharma GmbH in Fieberbrunn ist eine starke IGEPPHA unverzichtbar. Die IGEPPHA hat sich mehrfach bei der Klärung komplexer Fragestellungen bewährt, der Werbecodex ist ein wichtiges Werkzeug, um rezeptfreie Arzneimittel und Gesundheitsprodukte in einem fairen und transparenten Marktumfeld anbieten zu können. Wir gratulieren der IGEPPHA zu ihrem 50-jährigen Jubiläum und wünschen weitere erfolgreiche Jahre.“

Dr. Christian Kollenz, Gebro Pharma GmbH

„50 Jahre IGEPPHA bedeuten auch für die Apothekerinnen und Apotheker einen besonderen Geburtstag – weil die Hersteller von Self Care-Produkten, organisiert in diesem Verband, zu den wichtigsten Partnern der öffentlichen Apotheke zählen, ohne die eine fundierte Arzneimittelversorgung unserer Kunden gar nicht möglich wäre. Der Apothekerverband gratuliert ganz herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg, nicht zuletzt im eigenen Interesse.“

*Mag. pharm. Jürgen Rehak
Präsident des Österreichischen Apothekerverbandes*



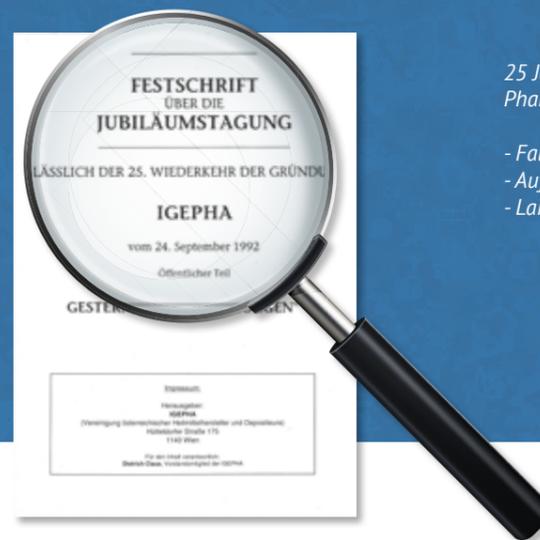
*Dr. Gerhard Stummerer,
Präsident IGEPPHA (1992–2004)*

1992

25 Jahre IGEPPHA werden mit einer Festveranstaltung am 24. September 1992 im Hotel Imperial begangen. Der langjährige Geschäftsführer Dr. Heinrich Rosenkranz legt mit Ende des Jahres sein Amt zurück. Neuer Geschäftsführer wird Dr. Dietrich Claus. Dr. Gerhard Stummerer löst DDr. Wolfram Czech als Präsident der IGEPPHA ab. Der IGEPPHA gehören 60 Mitglieder und 17 Förderer an.



*Dr. Dietrich Claus,
Geschäftsführer IGEPPHA (1992–1999)*



*25 Jahre IGEPPHA
Pharma Extra Time berichtet über die Erfolge der Interessengemeinschaft:*

- *Fallenlassen des Werbeverbotsgesetzes für rezeptfreie Medikamente*
- *Aufwertung der Laienwerbung durch den Warnhinweis*
- *Laienwerbung muss der Behörde nicht mehr zur vorgelegt werden*



„Die Beziehungen der IGEPHA zur Wirtschaftskammer Österreich waren stets freundschaftlich und von enger Kooperation geprägt. Der rege Informationsaustausch zwischen unseren beiden Institutionen hat dazu beigetragen, die Interessen der jeweiligen Mitglieder auch unter teils schwierigen Rahmenbedingungen bestens zu vertreten. Ich bin mir sicher, dass dies in Zukunft weiterhin so geschehen wird.

Ich bedanke mich daher für diese hervorragende Zusammenarbeit, gratuliere herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und wünsche der IGEPHA alles Gute für die nächsten 50 Jahre! “

Dr. Martin Gleitsmann, Abteilungsleiter Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Sozialpolitik und Gesundheit

1992



25 Jahre IGEPHA! Vorne sitzend (v.l.n.r.): Dr. Heinrich Rosenkranz, Dr. Wolfgang Czech, Mag. Wolfgang Lindinger. Dahinter stehend (v.l.n.r.): Dr. Heinz Jelinek, Dr. Dietrich Claus, Dr. Gerhard Stummerer, Adolf Weiss.



Festredner anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der IGEPHA

1994

Nach wiederholten Appellen der IGEPHA wird die bestehende Pflicht einer behördlichen Freigabe von Publikumswerbung in der AMG-Novelle von 1994 aufgehoben. Die WKÖ übernimmt die Verantwortung für ordnungsgemäße Werbung. Die IGEPHA setzt hierauf ein klares Zeichen: Das von einem durch die Interessengemeinschaft bestellten, unabhängigen Sachverständigen (Arzt) vergebene IGEPHA Gütesiegel sorgt für eine faire Prüfung sämtlicher Werbetexte der Mitgliedsfirmen vor ihrer Freigabe. Das Gütesiegel stellte somit eine Vorstufe zur Selbstkontrolle der Publikumswerbung dar, wie sie der IGEPHA Werbecodex bis heute gewährleistet.

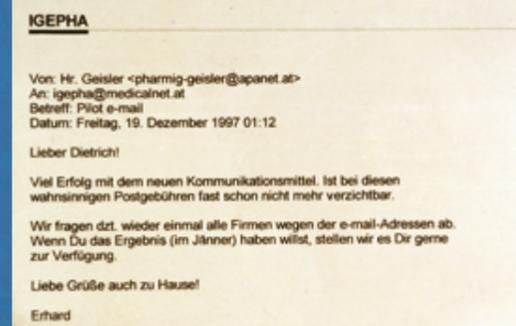


Mit dem IGEPHA Gütesiegel begann die freiwillige Selbstkontrolle der Industrie in Sachen Produktwerbung.

1998

Das Österreichische Selbstmedikationsverzeichnis wird veröffentlicht.

In einer Neufassung des Werbecodex der IGEPHA sind nicht mehr nur Arzneimittel, sondern auch Gesundheitsprodukte inkludiert, die Anzahl der Regelungen wird reduziert und eine klare Trennung zwischen Codexbestimmungen und gesetzlichen Normen geschaffen.



Noch vor der Jahrtausendwende startet die IGEPHA ins Internetzeitalter – hier das erste Mail an die Interessengemeinschaft vor dem Jahreswechsel 1997/1998.



Dr. Ariane Titz, Geschäftsführerin IGEPHA (1999–2007)

1999

Dr. Ariane Titz folgt Dr. Dietrich Claus als Geschäftsführerin nach.

2000

Die IGEPHA ist mit einer Website im Internet vertreten.



„Seit 50 Jahren setzt sich die IGEPHA erfolgreich dafür ein, die Gesundheit der Österreicherinnen und Österreicher durch rezeptfreie Medikamente rasch wiederherzustellen. OTC-Produkte sind ein wichtiger Teil des Arzneimittel-Schatzes und werden von der Bevölkerung hochgeschätzt. Die Pharmig gratuliert sehr herzlich zum „runden Geburtstag“ und wünscht viele weitere Jahre im Dienste der Gesundheit und der Vorsorge.“

Mag. Martin Munte, Präsident, Pharmig –
Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs

2001

Die IGEPHA übersiedelt in das neue Büro in der Dornbacher Straße.



Die Geschäftsstelle der IGEPHA befindet sich bis heute in der Dornbacher Straße 49/1, 1170 Wien.

2002

51 ordentliche und 13 außerordentliche Mitglieder gehören der IGEPHA an.

Die Richtlinie für Nahrungsergänzungsmittel wird veröffentlicht.

2004

Die IGEPHA trägt erfolgreich dazu bei, dass OTC-Produkte nicht aus der Kassenvergütung gestrichen werden.

Weiters kann die IGEPHA verhindern, dass der Warnhinweis im Zusammenhang mit Werbeeinschaltungen für rezeptfreie Arzneimittel durch den Zusatz erweitert wird, dass OTC-Produkte nur unter Aufsicht eines Arztes eingenommen werden dürfen.

Die ersten E-Mail-Newsletter werden verschickt.

2006

Das neue Arzneimittelgesetz tritt in Kraft, weshalb der Werbecodex der IGEPHA überarbeitet werden muss:

- Die erfassten Produktgruppen werden neu definiert.
- Allgemeine Werbegrundsätze werden formuliert.
- Die Anwendungsbereiche werden überarbeitet.

Dr. Heinrich Rosenkranz verstirbt.



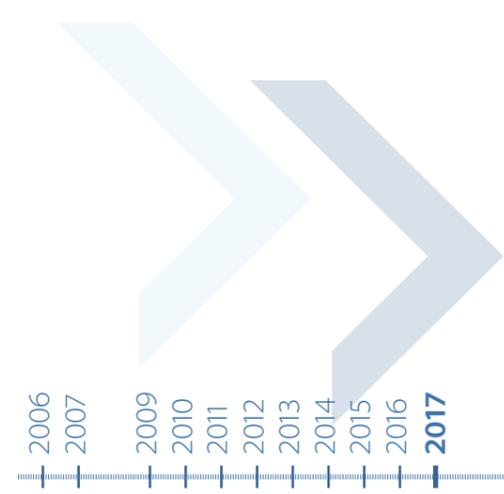
Mag. Christina Nageler,
Geschäftsführerin IGEPHA (seit 2007)



Mag. Alfred Grün,
Präsident IGEPHA (2007–2013)

2007

Mag. Alfred Grün wird Präsident der IGEPHA; Mag. Christina Nageler löst Dr. Ariane Titz als Geschäftsführerin der IGEPHA ab.



„Sowohl als Professor der Pharmazeutischen Technologie der Universität Wien als auch im Namen der Österreichischen Pharmazeutischen Gesellschaft (ÖPhG) möchte ich als Gratulant zum 50-jährigen Bestehen der IGEPHA die Gelegenheit wahrnehmen und ihre Bedeutung für uns aufgrund ihrer professionellen Informationsweitergabe in komprimierter Form hervorheben. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit und wünschen dem gesamten Team auch für die Zukunft ein erfolgreiches Schaffen.“

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Viernstein, Universität Wien,
Department für Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie

2009

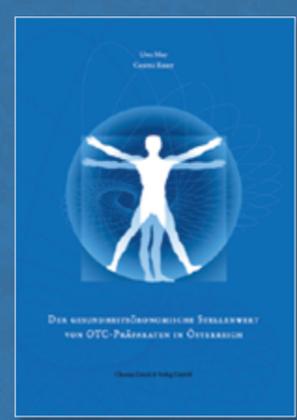
Die Wirtschaftskrise führt dazu, dass so viele Werbeverstöße wie noch nie verzeichnet werden. Die AESGP hält ihre Jahrestagung in Wien ab. Der Mehrwertsteuersatz für Arzneimittel wird auf 10 % gesenkt.



Einladung zur Jahrestagung der AESGP in Wien

2010

Eine Marktforschungsstudie der IGEPHA ergibt: Die Österreicher sind bereit für die Erweiterung der Selbstmedikation.



Die gesundheitsökonomische Studie von Dr. Uwe May und Mag. Cosima Bauer

2011

Die Versandapotheke wird zum großen Thema. Viele Re-Switches (vom rezeptfreien in den rezeptpflichtigen Status) erfolgen. Die IGEPHA führt mit der Studiengangsleitung für das Pharmaziestudium konkrete Gespräche zum Thema „Selbstmedikation als Wahlfach“.

2012

Im Auftrag der IGEPHA erstellen die Wissenschaftler Dr. Uwe May und Mag. Cosima Bauer ein gesundheitsökonomisches Gutachten zur Bedeutung von OTC-Präparaten in der österreichischen Gesundheitsversorgung.

2013

Die IGEPHA nimmt an den Gesundheitsgesprächen des Forum Alpbach teil. Dr. Gerhard Lötsch übernimmt nach seiner Amtszeit von 2004–2007 zum zweiten Mal das Amt des IGEPHA Präsidenten.



Dr. Gerhard Lötsch
Präsident IGEPHA (2004–2007 und seit 2013)

2014

Die AESGP feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Ein Maßnahmenpaket mit politischen Forderungen mit dem Titel „5 Schritte für den OTC-Markt“ wird formuliert. Das Büro in der Dornbacher Straße wird renoviert. Die IGEPHA tritt dem Schutzverband zur Förderung lauterer Wettbewerbs im In- und Ausland (WIWE) bei. Der langjährige IGEPHA Präsident Dr. Wolfram Czech verstirbt.

2015

Österreichischen Apotheken wird der Versandhandel mit rezeptfreien Arzneimitteln gestattet. Die IGEPHA führt eine zweistufige Mitgliederbefragung durch und erhält gute Noten für ihre Arbeit und jede Menge Anregungen für die Weiterentwicklung. Ein professionell gedrehter Imagefilm über die IGEPHA wird veröffentlicht.

Vielseitige Kompetenz im OTC-Bereich

50 Jahre Igepha – 50 Jahre Engagement für die Selbstmedikation. In den ersten Jahren angezweifelt – heute nicht mehr wegzudenken. Gerade als kleines privates österreichisches Unternehmen mit Schwerpunkt im OTC-Bereich haben wir seit unserer Gründung vor 10 Jahren immer wieder von der professionellen, kompetenten, raschen und sehr freundlichen Unterstützung der IGEPHA profitiert. Dafür ein herzliches Dankeschön.

*Dr. Hartwig Schreiber,
ERWO Pharma GmbH*

„Ich gratuliere herzlich zum 50-Jahr-Jubiläum! Die IGEPHA ist für uns seit vielen Jahren ein sehr wichtiger Ansprechpartner zu OTC-Themen, unterstützt mit praxisrelevanten Informationen aus Gesundheitspolitik, Pharmawirtschaft und Wissenschaft und bietet durch vielfältige Veranstaltungen und Publikationen Inspiration sowie wertvolle Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und wünsche der IGEPHA auch für die Zukunft alles Gute!“

Heidi Harbeck, delta pronatura Handels GmbH

„Es gibt Menschen, aber auch Organisationen, die einen wie gute alte Freunde begleiten. Nicht einen Tag oder ein Jahr, nicht zwei, zehn, sondern bereits 50 Jahre! So auch die IGEPHA. Sie vermittelt erfolgreich zwischen den Interessen von Industrie und Apothekern und man will es gar nicht glauben: Sie ist schon 50? Wir von Takeda schätzen die IGEPHA sehr als verlässlichen Partner, als aufrichtigen Unterstützer und ehrlichen Vermittler. Möge sie noch viele weitere Jahre vor sich haben und im Sinne unserer gemeinsamen Anliegen weiterhin so vital bleiben. Alles Gute zum Geburtstag!“

Mag. Karin Anninger, Takeda Pharma Ges.m.b.H.

„Rahmenbedingungen schaffen, die es ermöglichen, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen: ein wichtiges Ziel, an dem die IGEPHA seit mittlerweile 50 Jahren konsequent und erfolgreich arbeitet. In den 18 Jahren der Zusammenarbeit haben wir die Experten des Teams als kompetent und verlässlich kennengelernt. Einer von vielen Gründen dafür, dass wir uns auf zahlreiche weitere Jahre der guten Zusammenarbeit freuen. Wir gratulieren sehr herzlich!“

Mag. Peter Wimmer, Angelini Pharma Österreich

„Zu ihrem 50-jährigen Verbandsjubiläum sprechen wir der IGEPHA unsere Glückwünsche aus. Über all die Jahre begleitete uns der Verband mit Rat und Tat! Wir wünschen dem Jubilar weitere erfolgreiche 50 Jahre am Puls der Zeit sowie eine tatkräftige Unterstützung der Industrie und aller Beteiligten, die an rezeptfreien Gesundheitsprodukten ein Interesse haben!“

*Mag. Günter Cseh, MEDA Pharma GmbH/BGP Products GmbH,
part of the Mylan group*

„Herzliche Gratulation an die IGEPHA zum 50-jährigen Jubiläum. In dem Zeitraum konnte sich die IGEPHA als wichtiger Partner im österreichischen Gesundheitswesen etablieren, indem sie eine führende Rolle als Experte auf dem OTC-Sektor bzw. in Sachen Selbstmedikation einnahm. Besonders hervorzuheben ist dabei das Engagement im Bereich Self Care. Dabei ist es gelungen, Rahmenbedingungen zu entwickeln, die gleichwertig sowohl das Wohl der österreichischen Bevölkerung als auch Mitgliederinteressen berücksichtigen.“

Guenter Schaden MBA, Almirall GmbH

„Die IGEPHA ist seit 50 Jahren eine tolle Interessenvertretung für unsere Anliegen als Health Care Company. Aktuelle Themen werden kontinuierlich für uns als Industriepartner, aber auch für die Akteure im österreichischen Gesundheitswesen mit höchster Qualität aufgearbeitet. Damit trägt die IGEPHA in Österreich einen wichtigen Teil zur Beibehaltung und weiteren Förderung eines hohen Standards im Gesundheitswesen bei. Wir wünschen dem IGEPHA Team alles Gute zum 50. Geburtstag und viele weitere so erfolgreiche Jahrzehnte!“

DI André Schröder, Johnson & Johnson



„Wir wünschen viel Erfolg! Für eine prosperierende Gesellschaft ist das Gelingen einer Balance zwischen Selbstverantwortung und sozialer Solidarität von größter Bedeutung. Die Betonung der Selbstverantwortung durch die IGEPHA im Rahmen der Gesundheitsversorgung stärkt die Bereitschaft in der Bevölkerung, für das eigene Wohlergehen Sorge zu tragen. Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) hat sich zum Ziel gesetzt, die künftigen Apothekerinnen und Apotheker mit der nötigen kommunikativen Kompetenz auszustatten. Wir wünschen der IGEPHA viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer Ziele, hoffen weiterhin auf eine gelungene Zusammenarbeit und freuen uns über die Unterstützung, die wir erfahren.“

Dr. Michael Nake, Kanzler der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität

2016

Eine Drogeriemarktkette fordert, alle rezeptfreien Arzneimittel zu vertreiben, und bringt beim Verfassungsgerichtshof einen Individualantrag ein, mit dem das Apothekenmonopol zu Fall gebracht werden soll. Der Verfassungsgerichtshof weist den Antrag aufgrund formaler Mängel zurück.

2017

Die IGEPHA feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Die AESGP hält ihre Jahrestagung in Wien ab.



PORTRÄTS IGEPHA



PORTRÄT DR. ROSENKRANZ HEINRICH

Als ihr erster Geschäftsführer leitete Dr. Heinrich Rosenkranz die Interessenvertretung mit ruhiger Hand und klugem Verstand. Wie kein anderer prägte er die IGEPHA in ihren ersten 25 Jahren.

GRÜNDUNG DER INTERESSENGEMEINSCHAFT

„Eine Lücke“ sei durch die Gründung dieser Interessenvertretung geschlossen worden, berichtete Heinrich Rosenkranz am 30. Oktober 1967 bei der Generalversammlung der Dachorganisation AESGP in Berlin, nur zwei Wochen nach der Gründung der IGEPHA in Wien. Groß sei das Echo gewesen auf die Bestrebungen, in Österreich eine bessere Vertretung für jene Unternehmen zu schaffen, die sich mit publikumsbeworbenen Heilmitteln befassen. Ziel der gemeinsamen Bemühungen müsse es sein, so Rosenkranz 1967, die künftige Entwicklung der publikumsumworbenen Heilmittel zu sichern und eine liberalere Haltung der Regierungsstellen zu erreichen. Rosenkranz verlieh bei der AESGP-Tagung auch seiner Hoffnung Ausdruck, die IGEPHA werde dazu beitragen, dass „Schritt für Schritt jene längst fälligen Reformen erzielt werden, derer die Heilmittelindustrie, der Handel und nicht zuletzt der Verbraucher in Österreich so dringend bedürfen“.

WERDEGANG MIT HINDERNISSEN

Dem 1919 in Wien geborenen Rosenkranz gelang 1939 die Ausreise nach England. Bereits im Jahr zuvor hatte man ihm aufgrund seiner jüdischen Abstammung seine Arbeitsstelle in einer Textilfabrik gekündigt. 1943 trat er der britischen Armee bei und diente als Dolmetscher in einem Kriegsgefangenenlager. Nach Kriegsende durfte Heinrich Rosenkranz nach Österreich zurückkehren. Er bemühte sich erfolgreich bei der Gemeinde Wien um einen Kurs zur Externisten-Reifeprüfung. Nebenbei arbeitete er drei Tage pro Woche in

einem Betrieb eines Freundes im ersten Bezirk, der mit chemischen Produkten handelte. So kam Heinrich Rosenkranz zum ersten Mal mit der Materie in Berührung, die sein Leben entscheidend prägen sollte. Später leitete er den Einkauf bei der Firma Beiersdorf (damals USIA). 1964 richtete die Richardson-Merrell aus den USA eine Niederlassung in Österreich ein. Nur kurze Zeit später wurde Heinrich Rosenkranz hier Büroleiter mit Sitz im 23. Bezirk.

ENGAGEMENT FÜR DIE SELF CARE-INDUSTRIE

Nach der Gründung der IGEPHA am 12. Oktober 1967 besuchte Heinrich Rosenkranz als Geschäftsführer der neuen Interessenvertretung alle internationalen Tagungen der europäischen Dachorganisation AESGP. Neben seiner beruflichen Tätigkeit bei Richardson-Merrell und später bei Richardson schrieb er unzählige Reden für Versammlungen der Interessenvertretung. Sein Engagement in Sachen Self Care wurde von seinen Arbeitgebern geschätzt und entsprechend unterstützt. Wie kein anderer prägte Heinrich Rosenkranz die österreichische OTC-Geschichte. Verhandlungsgeschick zeichnete ihn ebenso aus wie große Beharrlichkeit. Viele Errungenschaften verdankt die hiesige Self Care-Industrie seinen Bemühungen. So gilt Rosenkranz unter anderem gemeinsam mit IGEPHA Präsident Wolfram Czech als „Erfinder“ des Warnhinweises „Über Wirkung ...“.

25 Jahre lang führte Heinrich Rosenkranz die Geschäfte der IGEPHA. Seine Pensionierung im Jahr 1992 hinterließ eine große Lücke.

Dr. Heinrich Rosenkranz, Gründungsmitglied und Geschäftsführer der IGEPHA von 1967 bis 1992, verstorben am 9. Oktober 2006, im 88. Lebensjahr.

„SCHRITT FÜR SCHRITT
REFORMEN ERZIELEN.“

PORTRÄT DDR. CZECH WOLFRAM



„In der Monarchie“, philosophierte DDR. Wolfram Czech, „war der Bürger ein Untertan.“ Entsprechend gering war das Interesse an Selbstmedikation. Es ist noch nicht lange her, dass in Wien und rundherum noch Formulierungen wie „gehorsamster Diener“, „melde gehorsam“ und der Gruß „g’schamster Diener“ zu hören waren.

Im Jahr 1918 ging die große Monarchie zu Ende. Was blieb, war das kleine Österreich. Es begann die Zeit des Erwachens des Bürgers. 1921 wurde Wolfram Czech geboren. „Dann kam das 1933er-Jahr. Dollfuß löste das Parlament auf“, erinnerte sich Wolfram Czech. Er war damals Gymnasiast. 1938 verlor Österreich seine Selbstständigkeit, um sie 1945 zurückzugewinnen. „Wir haben nichts gehabt, die Leute haben gehungert.“ Die Arzneimittelspezialitätenverordnung, die damals galt, stammte aus dem Jahr 1936, aus der Zeit des sogenannten Ständestaates. Wolfram Czech studierte Medizin.

WIE WAR DAS DAMALS?

„Wenn man krank war, ging man zum Arzt. Der schrieb ein Rezept, mit diesem Rezept ist man zur Apotheke gegangen. Der Apotheker gab dem Patienten das Arzneimittel und musste dabei nicht ein Wort reden. Bezahlt hat es die Krankenkasse.“ Mit dem Patienten reden? Daran waren die Apotheker damals, in den 1960er-Jahren, nicht interessiert. Die Pharmig war gerade erst gegründet worden, als Vertreter der Hersteller rein „ethischer“ Arzneimittel, allesamt rezeptpflichtig. In Deutschland gab es schon den BAH, den Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller, den Hans W. Bach, damals bei Richardson-Merrell tätig, mitbegründet hatte. Heinrich Rosenkranz, der erste Geschäftsführer der IGEPHA, hatte dort eine leitende Position inne. Bach brachte die Idee einer eigenständigen Interes-

senvertretung der OTC-Hersteller nach Österreich. Wolfram Czech, damals bei Hofmann-Anif in Salzburg tätig, gefiel die Idee, obwohl es ihm als „Arzt kalt über den Buckel rann“: „Selbstmedikation! Den Begriff wollten wir populär machen. Leitmotiv war der mündige Patient, endlich weg von der Untertanenmentalität.“

OTC FÖRDERLICH VERMARKTEN

Ziel der IGEPHA war es, rezeptfreie Produkte am Markt förderlich zu vermarkten. „Dazu gehörte es, dass mehr Produkte rezeptfrei wurden, als es damals gab.“ Und man wollte „Ordnung in die Werbung bringen.“ 1983 wurde die alte Arzneispezialitätenverordnung durch das Arzneimittelgesetz abgelöst. „Im Entwurf stand: Wenn man Laienwerbung für rezeptfreie Arzneimittel machen möchte, muss man den gesamten Beipacktext veröffentlichen. Im Fernsehen den gesamten Beipacktext! Da müsste man eine Viertel Stunde lang einen Vortrag halten! Das war unbezahlbar!“ Wolfram Czech und Heinrich Rosenkranz setzten sich mit dem Ministerialrat Wolfgang Michtner aus dem Gesundheitsministerium zusammen. Mit Erfolg: Der Passus wurde geändert, der „Warnhinweis“ trat seinen europaweiten Siegeszug an. „Den Satz über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen haben wir zu dritt erfunden“, erinnerte sich Wolfram Czech.

Stets war es der IGEPHA ein Anliegen, den Begriff der Selbstmedikation publik zu machen und das allgemeine Interesse daran zu wecken. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten heute ebenso wie in der Vergangenheit die Jahrestagungen der IGEPHA, die sich an einen interessierten Kreis jener Menschen wenden, die sich beruflich dem Thema „Gesundheit“ verschrieben haben. „Wir begannen, exzellente

Fachleute zu den Jahrestagungen einzuladen, die wirklich etwas zu sagen hatten. Wir veranstalteten Podiumsdiskussionen und brachten so das Gespräch in Gang“, berichtete Wolfram Czech.

Er war ein Mensch, der stets den persönlichen Kontakt pflegte und seine Netzwerke nutzte, um die Idee der Self Care zu fördern. Den von der IGEPHA vertretenen Firmen verhalf er so immer wieder zu breiter Anerkennung. Neben den nationalen Kontakten waren für ihn die tragfähigen internationalen Verbindungen der IGEPHA zu den Schwesternorganisationen und zur Dachorganisation AESGP von großer Wichtigkeit.

„Den entscheidenden Durchbruch erlebte ich 1974, als die Jahrestagung der AESGP in Wien stattfand“, blickte Wolfram Czech zurück. „Als ich in der Hofburg diese Veranstaltung eröffnen durfte ... das war für mich schon ein sehr erhebender Moment!“

APOTHEKER ALS WICHTIGE PARTNER

Nach und nach entdeckte auch die Apothekerschaft, die anfangs dem Konzept des mündigen Patienten mit großer Skepsis gegen-

über gestanden hatte, die Vorteile eines wachsenden OTC-Sortiments. „Die Apotheker fanden heraus, dass sie mit den von uns hergestellten Produkten nichts zu verlieren, aber sehr viel zu gewinnen hatten“, freute sich Wolfram Czech. Heute ist die Tara voll von rezeptfrei erhältlichen Produkten für das aktive Gesundheitsmanagement.

„Es wandelt sich vieles im Leben“, meinte Wolfram Czech. Und er sagte: „Die Zeit war nicht schlechter, nicht besser, sie war anders. So wie wir anders waren. Das Leben verändert sich ständig. Wir müssen uns anpassen.“

„Den Warnhinweis haben wir zu dritt erfunden: Rosenkranz, Czech und Ministerialrat Dr. Wolfgang Michtner. Er sagt in kurzen Worten aus, was wesentlich ist. Und die ganze EU hat ihn kopiert.“

Die hier verwendeten Zitate von DDR. Wolfram Czech sind einem Interview aus dem Jahre 2012 entnommen.

DDR. Wolfram Czech, Präsident der IGEPHA von 1970 bis 1992, verstorben am 10. Juni 2014, im 94. Lebensjahr.

„LEITMOTIV WAR DER
MÜNDIGE PATIENT.“



PORTRÄT DR. STUMMERER GERHARD

„Die IGEPHA ist stets im Zusammenhang mit der AESGP zu sehen“, betont Dr. Gerhard Stummerer, IGEPHA Präsident von 1992 bis 2004 und Präsident der AESGP von 1998 bis 2000. Von Beginn an bestand eine enge Bindung zwischen der IGEPHA und der europäischen Dachorganisation.

Von Anfang an war die IGEPHA eine international vernetzte Organisation, was Österreich im Rahmen des Zusammenwachsens aller Bereiche in der EU große Vorteile brachte: Die IGEPHA hatte Zugang zur EU-Kommission, zum Europäischen Rat, zum Europäischen Parlament sowie zur European Medicines Agency (EMA).

Bei den Annual Meetings der AESGP treffen sich bis heute die Vertreter von Industrie, Behörden und Politik. „Dieses Podium für gleichberechtigte Diskussion und Vorträge wird von allen Partnern überaus geschätzt“, sagt Gerhard Stummerer. 2009 gastierte die AESGP anlässlich ihres 45-Jahr-Jubiläums in Wien, organisiert wurde die festliche Veranstaltung vom Generaldirektor der AESGP, Hubertus Cranz, vom damaligen IGEPHA Präsident Alfred Grün sowie von IGEPHA Geschäftsführerin Christina Nageler.

Noch in den 1960er-Jahren wurde die Selbstmedikation in Österreich „reserviert betrachtet“, strenge Regelungen schränkten die Eigeninitiative der Patienten stark ein. Der Markt wurde durch eine

restriktive Verschreibungspflicht, Werbeeinschränkungen und die Preisregelung deutlicher begrenzt, als es damals in anderen europäischen Ländern üblich war. „Durch den internationalen Vergleich war es uns aber möglich, auf positive Beispiele hinzuweisen“, so Stummerer. Nach und nach konnte sich dank der Aufklärungsarbeit der IGEPHA und der zunehmenden Mündigkeit der Bürger in Sachen Gesundheit auch in Österreich verantwortungsbewusste Self Care in einem freien Markt etablieren.

STEINIGER WEG

„Der Weg bis zur Anerkennung der Selbstmedikation war aber lang und steinig“, sagt Gerhard Stummerer. Die langjährigen Wegbereiter der Self Care in Österreich, IGEPHA Präsident Wolfram Czech und Geschäftsführer Heinrich Rosenkranz, mussten geduldig „missionieren“ und Überzeugungsarbeit leisten, zumal anfangs verschiedene Verbände vor der aufblühenden Self Care und einer Mitgliedschaft in der neuen Interessenvertretung gewarnt hatten.

Als öffentlichkeitswirksamen Meilenstein betrachtet Stummerer die Eröffnung einer eigenen IGEPHA Geschäftsstelle in der Dornbacher Straße in Wien. Vorher hatte sich die Interessenvertretung in Untermiete in einer Apotheke in der Hütteldorferstraße befunden. „Das eigene Büro war dann ein Quantensprung! Man wusste: Das ist die IGEPHA!“, erinnert sich Stummerer.

PRODUKTE SICHTBAR MACHEN

In seiner Ära wurde damit begonnen, externe Referenten zu den Jahrestagungen der IGEPHA einzuladen – eine Praxis, die sich bis heute bewährt. „Dadurch kommt die IGEPHA immer wieder ins Gespräch“, sagt Gerhard Stummerer.

Er setzte sich für die Sichtbarkeit von OTC-Präparaten am Point of Sale und für die professionelle Beratung zu Self Care-Produkten in der Apotheke ein: „Was der Kunde nicht sieht und wozu ihm die Beratung fehlt, das interessiert ihn nicht und das kauft er auch nicht, obwohl vielfach Bedarf bestünde“, erinnert Stummerer.

Was er sich noch wünschen würde? „Eine nachhaltige Verankerung der Vermittlung von kommunikativen Kompetenzen in der Ausbildung von Pharmazeuten und PKA und einen eigenen OTC-Lehrstuhl für das Pharmaziestudium!“, sagt der frühere IGEPHA Präsident.

Nur was sich die künftigen Experten an der Tara schon während des Studiums und der Lehre erarbeitet hätten, werde später im Berufsalltag erfolgreich praktiziert.

Der IGEPHA wünscht er eine Fortsetzung ihrer bislang ausgezeichneten Entwicklung: „Es ist unglaublich, was diese Organisation trotz beschränkter Ressourcen zu leisten vermag!“

Dr. Gerhard Stummerer, Präsident der IGEPHA von 1992 bis 2004 und Präsident der AESGP von 1998 bis 2000.

„WIR WAREN VON ANFANG AN
INTERNATIONAL VERNETZT.“



PORTRÄT MAG. GRÜN ALFRED

Seit 1988 ist Mag. Alfred Grün Mitglied des IGEPPHA Vorstandes; bald wurde er von der österreichischen Interessengemeinschaft in das Economic Affairs Committee des europäischen Dachverbandes AESGP entsandt und begleitete viele Entwicklungsschritte vom ersten Anstoß bis zur Umsetzung.

In den 1980er-Jahren arbeitete Alfred Grün beim Unternehmen Jacoby Pharmaceuticals, das sich ab 1983 intensiv dem Vertrieb von OTC zu widmen begann. „Ich leitete diesen Bereich und da kam man unwillkürlich mit der IGEPPHA in Kontakt“, erinnert sich Alfred Grün. Von der Teilnahme an IGEPPHA Veranstaltungen bis zur Mitarbeit im IGEPPHA Vorstand war es dann nur mehr ein kleiner Schritt.

Ein etwas größerer Schritt – zumindest geografisch – ergab sich durch die Entsendung Alfred Grüns ins Economic Affairs Committee der AESGP. „Wir sind keine Insel in Europa“, sagt Alfred Grün. „Wenn wir etwas verändern wollen, geht das nur über aktive Einflussnahme – das schaut für kleine Länder wie Österreich anders aus als für große und für kleine Unternehmen anders als für große Konzerne, die zum Beispiel auch auf anderen Kontinenten aktiv sind.“ Deshalb sei es gerade für die österreichischen OTC-Hersteller so wichtig, sich sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene aktiv zu vernetzen und Mitspracherechte wahrzunehmen.

Seit 1988 hat Alfred Grün durch seine Mitarbeit im Economic Affairs Committee der AESGP viele Entwicklungen aktiv mitgestaltet und dabei auch erlebt, wie die anfangs restriktiven Werbebeschränkungen für rezeptfreie Arzneimittel allmählich gelockert wurden.

„Der Vorschlag, in Form eines Warnhinweises seitens der Industrie Verantwortung zu zeigen und dadurch Werbeerleichterungen zu ermöglichen, kam von der IGEPPHA. Diese Idee wurde in ganz Europa übernommen“, erinnert er sich stolz.

Alfred Grün blickt auf schwierige und langwierige Verhandlungen auf europäischer Ebene zurück, die letztlich aber immer in allgemein akzeptierte neue Regelwerke mündeten. Die Produktkategorie der Herbals wurde neu reguliert, ebenso die Food Supplements. Die Fälschungsschutzrichtlinie reifte heran, über Umbrella-Marken wurde diskutiert. Und während am Verhandlungstisch gerungen und an Formulierungen gefeilt wurde, entstand so manche gute Freundschaft, die weit über die beruflichen Verbindungen und Verpflichtungen hinaus ging und bis heute besteht.

Alfred Grüns Vorgänger und Nachfolger als IGEPPHA Präsident ist ein und dieselbe Person: 2007 hatte Alfred Grün die verantwortungsvolle Funktion von Gerhard Lötsch übernommen, dieser folgte ihm 2013 als Präsident auch wieder nach.

Eine ganz wesentliche Erfahrung möchte Alfred Grün gerne an alle, die sich in der IGEPPHA engagieren, weitergeben: „Das Bewusstsein, dass eine einzelne Person nicht das bewirken kann, was eine starke Interessengemeinschaft bewegen kann, in der keine Firma und keine Meinung zu gering ist.“

Mag. Alfred Grün, Präsident der IGEPPHA von 2007 bis 2013

„WIR SIND KEINE INSEL
IN EUROPA.“



PORTRÄT DR. LÖTSCH GERHARD

Das Geheimrezept ist die Kommunikation – so die Überzeugung von Dr. Gerhard Lötsch. Diese werde in Österreich erfolgreich gepflegt. „Das ist der Vorteil des kleinen Landes: Man kann mit jedem in persönlichen Kontakt treten“, schätzt der amtierende IGEPPHA Präsident die Tatsache, dass sich hierzulande viele Probleme oft ganz unkompliziert im persönlichen Dialog lösen lassen.

Der seit 1988 bei Gebro (heute bei GSK-Gebro Consumer Healthcare) in Fieberbrunn tätige Pharmazeut war Anfang der 1990er-Jahre vom IGEPPHA Vorstand gebeten worden zu recherchieren, welche gängigen Wirkstoffe aus der Rezeptpflicht entlassen werden könnten. „Offenbar hat meine Präsentation damals dazu geführt, dass man mich in den Vorstand der Interessengemeinschaft aufnahm“, blickt Gerhard Lötsch zurück. Bis heute leitet er den IGEPPHA Fachausschuss Regulatory Affairs und war auch viele Jahre im Regulatory Affairs Committee der AESGP vertreten.

Das Thema „Switch“ liegt ihm unvermindert am Herzen – nicht zuletzt als Mitglied der österreichischen Rezeptpflichtkommission, der er als Vertreter der pharmazeutischen Industrie angehört. Die IGEPPHA veranstaltete daher Seminare, in denen die Chancen bestimmter Wirkstoffe, aus der Rezeptpflicht entlassen zu werden, ermittelt wurden. Entsprechende Anträge bei der österreichischen Rezeptpflichtkommission waren bisher allerdings nur selten bis nie von Erfolg gekrönt: „Zur Switch-Avantgarde zählt Österreich nur in den wenigsten Fällen!“, bedauert Gerhard Lötsch.

Naturwissenschaftliche Gründe kann er keine für die Tatsache finden, dass so manches Präparat jenseits der Salzach, also in

Deutschland, rezeptfrei, diesseits der Salzach bei uns in Österreich jedoch nur mit ärztlicher Verschreibung erhältlich ist. Als „nationale Rückzugsgefechte“ bezeichnet Gerhard Lötsch diese Situation in Zeiten, in denen der Wandel kleinräumiger Strukturen hin zu einem grenzüberschreitenden Ganzen bereits weit fortgeschritten ist, und er plädiert dafür, für rezeptfreie Wirkstoffe einen einheitlichen europäischen Katalog zu schaffen.

Seit Gründung der IGEPPHA entwickelte sich der österreichische OTC-Markt zu einem eigenständigen Segment, das längst nicht mehr nur das Repertoire der Selbstmedikation umfasst, sondern ein breites Spektrum wirksamer und sicherer Präparate zur Self Care anbietet. „Das ist etwas sehr Trendiges“, ist Gerhard Lötsch überzeugt. Starre Systeme brechen mehr und mehr auf, der technologische Fortschritt stattet die Menschen mit Tools aus, die noch vor einem Jahrzehnt kaum vorstellbar gewesen wären, mündige Bürger greifen auf unterschiedliche Quellen zu, um sich die von ihnen benötigten Informationen zu beschaffen, und entdecken neue Vertriebskanäle – nicht immer zur Freude der klassischen Gesundheitsversorger.

Neue Konzepte werden entstehen und die IGEPPHA wird diese dynamische Entwicklung mit ihrer Expertise begleiten – stets offen für die Diskussion. „Der vernünftige Dialog ist die Basis jeder Lösung“, ist Gerhard Lötsch überzeugt. Die Zukunft kann beginnen!

Dr. Gerhard Lötsch, Präsident der IGEPPHA von 2004 bis 2007 und seit 2013

„MAN KANN MIT JEDEM IN
PERSÖNLICHEN KONTAKT
TRETEN.“



AESGP & IGEPHA

EINE ERFOLGREICHE VERBINDUNG

Seit gut 30 Jahren begleitet Dr. Hubertus Cranz, Generaldirektor der AESGP, des europäischen Dachverbandes der Self Care-Industrie, die IGEPHA auf ihrem Erfolgsweg. Von Beginn an sei das Klima im Kontakt mit dem österreichischen Verband von „Sachverstand und Herz“ geprägt gewesen, meint Hubertus Cranz im Interview.



Können Sie sich noch an Ihre ersten Kontakte mit der IGEPHA erinnern?

DR. CRANZ: Die IGEPHA war über viele Jahre hinweg von einer Person geprägt: Heinrich Rosenkranz, der 2006, also fast 40 Jahre nach der Gründung der IGEPHA, verstorben ist, nahm als ihr Geschäftsführer an den regelmäßigen Treffen mit der AESGP teil. Er war einer der Gründungsväter der IGEPHA und er war es, den ich als ihren ersten Vertreter kennengelernt habe. Er war immer sehr herzlich und besonnen, das Verhältnis zu ihm war freundschaftlich und zugleich professionell. Diese Kombination von Sachverstand und Herz prägt generell das Klima im Kontakt mit der österreichischen Interessenvertretung.

Wie entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der IGEPHA weiter?

DR. CRANZ: Schon Herr Rosenkranz war Mitglied des AESGP-Vorstandes, später war Gerhard Stummerer während seiner Präsidentschaft bei der IGEPHA (1992 bis 2004) von 1998 bis 2000 auch Präsident der AESGP. Daraus ergaben sich viele Anknüpfungspunkte. Ein dritter wichtiger Repräsentant war der 2014 verstorbene langjährige IGEPHA Präsident Wolfram Czech, der den österreichischen Verband von 1970 bis 1992 leitete. Diese drei Personen legten den Grundstein zu einer hervorragenden Zusammenarbeit, die bis heute fortgeführt wird.

Wie beurteilen Sie die Rahmenbedingungen für Self Care in Österreich im Vergleich mit anderen europäischen Ländern?

DR. CRANZ: Die Voraussetzungen für Self Care haben sich in den vergangenen Jahren verbessert. Die IGEPHA musste lange um die Anerkennung der Self Care kämpfen, weil die Voraussetzungen andere waren als zum Beispiel in Großbritannien oder den nordischen Ländern.

Österreich war geprägt von traditionellen Strukturen und es musste sich erst ein Verständnis für eine eigenständige Kategorie der nicht-verschreibungspflichtigen Arzneimittel entwickeln. Heute sind die Rahmenbedingungen, die in Österreich vorliegen, im Prinzip vergleichbar mit jenen in anderen europäischen Ländern, es gibt aber noch viel zu tun. Die Entwicklungschancen für Self Care sind gut, ohne Self Care wären die Gesundheitssysteme gar nicht zu finanzieren.

Welche Meilensteine prägten die Entwicklung der IGEPHA?

DR. CRANZ: Anfangs ging es um die Anerkennung der damals noch sehr randständigen nicht-verschreibungspflichtigen Arzneimittel in Österreich. Aus diesem Engagement heraus hat sich die IGEPHA mit ihren Mitgliedern zu einer modernen Repräsentanz der Consumer Health Care-Industrie entwickelt. Teil dieser Entwicklung – übrigens auch für die AESGP – war die Anerkennung der Möglichkeit, für nicht-verschreibungspflichtige Arzneimittel Laienwerbung betreiben zu können. Dazu war es auch erforderlich, ein System der Selbstkontrolle zu entwickeln, was der IGEPHA mit ihrem Werbecodex, der ein strukturiertes Verfahren zur Klärung kritischer Fälle bietet, sehr gut gelungen ist. Selbstregulierung ist eine wichtige Maßnahme, die auf dem Weg zur vollständigen Akzeptanz der Kategorie der Self Care-Produkte unterstützend wirkte. Die IGEPHA, namentlich der jetzige Präsident Gerhard Lötsch, sorgt auch für viel Dynamik hinsichtlich der Freistellung von Wirkstoffen aus der Verschreibungspflicht. Der EU-Beitritt Österreichs 1995 führte als weiterer Meilenstein zu einer noch stärkeren Einbindung der IGEPHA in europaweite Bestrebungen. In der jüngeren Vergangenheit war es sicherlich ein gemeinsam von IGEPHA und AESGP errungener Erfolg, dass OTC-Präparate aus der Verpflichtung zur Anbringung von Sicherheitsmerkmalen im Rahmen der Arzneimittel-Fälschungsschutzrichtlinie ausgenommen wurden.

AESGP & IGEPHA

EINE ERFOLGREICHE VERBINDUNG



Viele regulatorische Entscheidungen fallen heutzutage EU-weit. Welche Möglichkeiten hat die IGEPHA, die Interessen ihrer Mitglieder auf dieser Ebene wirkungsvoll zu vertreten?

DR. CRANZ: Seit vielen Jahren ist der frühere IGEPHA Präsident Alfred Grün Mitglied des AESGP-Vorstands. Er ist auch Vorsitzender des AESGP-Wirtschaftsausschusses, eines unserer wichtigsten Gremien. Auch in den anderen AESGP-Ausschüssen ist die IGEPHA vertreten. Dadurch erfolgt eine sehr konstruktive Zusammenarbeit, die darauf beruht, dass wir einerseits erfahren, wo auf nationaler Ebene Probleme bestehen, und andererseits Lösungsvorschläge zurückliefern können. Unsere Aufgabe auf europäischer Ebene ist u. a. eine des „early warning“, also möglichst früh auf bevorstehende Herausforderungen hinzuweisen. Die AESGP wird von den EU-Institutionen in viele Konsultationen integriert, weshalb wir zu dieser frühzeitigen Information in der Lage sind und es den nationalen Organisationen erleichtern, zeitgerecht zu reagieren.

Welche Herausforderungen kommen auf die europäischen Gesundheitssysteme zu und welche Rolle spielt Self Care dabei?

DR. CRANZ: Niemand stellt heute mehr infrage, dass Self Care wichtig ist. Ebenso steht fest, dass sich aufgrund des medizinischen Fortschritts und des demografischen Wandels nicht mehr alles von den öffentlichen Gesundheitssystemen finanzieren lässt. Wichtig ist zu erkennen, dass sich mehr Gesundheit nicht ausschließlich durch mehr Geld generieren lässt. Es braucht dazu auch mehr persönliche Verantwortung. Es geht darum, die Menschen sensibel zu machen für die Fragen der Ernährung, der Bewegung und einer gesundheitsbewussten Lebensführung. Für dieses eigenverantwortliche Gesundheitsmanagement braucht man schließlich gute Produkte, die von der Self Care-Industrie am Markt bereitgestellt werden.

Welche nächsten Schritte werden von der Self Care-Industrie und ihren Interessenvertretungen zu setzen sein?

DR. CRANZ: Die Self Care-Agenda 2020 der AESGP ist ein Grundlegendokument, das die Marschroute für die nächsten Jahre vorgibt. Unter anderem gilt unser Engagement einer vernünftigen Umsetzung des bestehenden Rechtsrahmens und wir richten den Appell an die zuständigen Behörden, vorsichtig mit zusätzlichen Maßnahmen zu sein. Das System in toto ist nicht schlecht, man kann es jedoch in der Umsetzung verbessern.

Was wünschen Sie der IGEPHA für die nächsten Jahre und Jahrzehnte?

DR. CRANZ: Die IGEPHA ist sehr erfolgreich darin, die Partner im Gesundheitswesen zusammenzubringen, und ich wünsche mir, dass an diesem exzellenten Netzwerk weiter gebaut wird. Dadurch schafft man Stärke, erreicht politischen Einfluss und noch mehr Präsenz. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und eine Fortführung der sehr guten menschlichen Verbindung.

JAHRESTAGUNGEN DER AESGP IN WIEN:

AESGP 11TH ANNUAL MEETING | 3-4 OCTOBER 1974

AESGP 23RD ANNUAL MEETING | 20-22 MAY 1987

AESGP 45TH ANNUAL MEETING | 3-5 JUNE 2009

AESGP 53RD ANNUAL MEETING | 30 MAY-1 JUNE 2017

Dr. Hubertus Cranz, Generaldirektor der AESGP



ENTWICKLUNG DER IGEPHA

ENTWICKLUNG DER IGEPHA

Von einer Handvoll rezeptfreier Medikamente zur modernen Self Care

Zur Geburtsstunde der IGEPHA – damals noch unter dem Namen „Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller“ – im Jahr 1967 steckte die Selbstmedikation (heute: Self Care) selbst noch in den Kinderschuhen. Für Präparate, die von Patienten auf eigene Initiative in der Apotheke erworben und eingenommen wurden, galten restriktive Rahmenbedingungen.

Elf Pharma-Unternehmen mit Sitz in Österreich wollten diesen Status quo nicht widerspruchslos akzeptieren und entschlossen sich 1967 zur Gründung einer Interessenvertretung:

Am 12. Oktober 1967 fand im Hotel Imperial in Wien die Gründungsversammlung der IGEPHA statt. Spiritus rector dieser neuen Organisation der OTC-Hersteller und Depositeure war Hans W. Bach,

damals Geschäftsführer der Firma Richardson, ehemaliger Präsident der 1963 in Bonn gegründeten AESGP (europäischer Dachverband der Heilmittelhersteller) und des WFPMM (Weltverband der Heilmittelhersteller) sowie langjähriger Vorsitzender des deutschen Schwesterverbandes der IGEPHA, des BAH.

Als „kleines Häuflein im Pharmabereich nicht gerade bedeutender Firmen“ bezeichnete der erste Geschäftsführer der IGEPHA, Heinrich Rosenkranz, die Gründungsmitglieder anlässlich der 25-Jahr-Feier der IGEPHA im Jahr 1992.

Zitate aus einem Diskussionsbeitrag von Dr. Fux, damals Eigentümer von Sanopharm, aus dem Gründungsjahr werfen ein bezeichnendes Licht auf die schwierige Situation der OTC-Hersteller:

„Die Spezialitätenordnung verhinderte die Entwicklung einer bodenständigen Pharmaindustrie bedeutenderen Ausmaßes.“

„Die österreichischen Präparate sind in der Minderzahl.“

„Wir sollten uns gegenüber dem Ausland nicht abschirmen, sondern mit den ausländischen Pharma-Unternehmen zusammenarbeiten. Nur so können wir in den künftigen EG-Markt hineinwachsen.“

„Die Bildung einer eigenen Organisation der Hersteller und Depots publikumsbeworbener Heilmittel ist zu unterstützen, weil wir derzeit praktisch keine freien Unternehmer sind.“

Bei der Jahrestagung der AESGP, die damals nur die Länder Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Luxemburg, Italien und die Niederlande umfasste, berichtete IGEPHA Geschäftsführer Heinrich Rosenkranz am 30. Oktober 1967 in Brüssel, dass die rechtlichen Beschränkungen für rezeptfreie Markenpräparate in Österreich wohl härter seien als in irgendeinem anderen europäischen Land¹.



Apotheke damals ...

Nur 20 % der Arzneimittel sind rezeptfrei.

Als Folge davon ist in Österreich der Anteil jener Arzneimittel, die mit Publikumswerbung vertrieben werden, zweifellos der kleinste in ganz Westeuropa.

Dies führt wiederum zu einem finanziellen Engpass der Krankenkasse und zu einer Überlastung der Ärzte mit Bagatellfällen.

Das Prinzip der Selbstbehandlung mit rezeptfreien Arzneimitteln (der Begriff der Selbstmedikation wurde erst später geprägt) und der Laienwerbung wird verachtet und verurteilt.

Self Care im Jahr 1967

Eine harte Preiskontrolle wird auch für rezeptfreie Arzneimittel ausgeübt.

Die daraus resultierende Schwäche der einschlägigen Firmen zwingt sie, den Weg der ärztlichen Verschreibung und der Vergütung über die Krankenkasse zu beschreiten.

Die Werbung unterliegt einer behördlichen Vorkontrolle und Genehmigung.

¹Quelle: Festschrift über die Jubiläumstagung anlässlich der 25. Wiederkehr der Gründung der IGEPHA, 1992

Der Stellenwert des Self Care in den letzten 50 Jahren ...

Selbstmedikation wurde vor 50 Jahren bereits ausgeübt, war offiziell aber geradezu verpönt. Die IGEPHA trat als erste Organisation für die Anerkennung der Bedeutung von Self Care im österreichischen Gesundheitswesen ein und stärkte damit nicht nur die Marktposition, sondern auch das Selbstbewusstsein ihrer Mitgliedsunternehmen.

Eher skeptisch reagierten indessen die anderen Verbände der Pharmawirtschaft auf die Gründung einer eigenständigen Organisation der Self Care-Hersteller. Man befürchtete eine Zersplitterung der Interessenvertretung der Pharmawirtschaft und riet den Mitgliedern vor einem Beitritt zur IGEPHA ab, zumal offenbar die Sorge bestand, ein Engagement für die Selbstmedikation könnte negative Auswirkungen auf das „ethische“ Geschäft mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln haben oder die Sympathie der Verbraucher für den rezeptfreien publikumsbeworbenen Sektor in unerwünschter Weise stärken.

Dennoch stieg die Mitgliederzahl der IGEPHA kontinuierlich an. In kleinen Schritten ging es voran, wenn auch Rückschläge zu verzeichnen waren, etwa durch das Rezeptpflichtgesetz 1972, das zu einer weiteren Einengung der Rezeptfreiheit beitrug. „Gelegentlich vorkommender Missbrauch wurde nicht zum Anlass für eine Verbesserung der Information, sondern zur Verhängung der Rezeptpflicht genommen“, kritisierte IGEPHA Geschäftsführer Heinrich Rosenkranz anlässlich der Jubiläums-Tagung der IGEPHA am 24. September 1992. Das Engagement der IGEPHA für praxistaugliche Regelungen der Laienwerbung in den 1970er- und 1980er-Jahren spiegelte sich in einem steigenden

Ansehen und einer wachsenden Mitgliederzahl wider. Auch die anfangs skeptische Pharmig unterstützte die letztlich erfolgreichen Bestrebungen der IGEPHA, tragbare Werbe-Modalitäten zu schaffen.

50 Jahre nach ihrer Gründung gehören der IGEPHA nun fast 80 OTC-Hersteller unterschiedlicher Größe an. Der OTC-Markt in Österreich hat sich stetig weiterentwickelt, der Umsatz mit rezeptfreien Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten wuchs in den vergangenen Jahren deutlicher als der Gesamtumsatz der Apotheken. 2016 lag der OTC-Anteil am gesamten öffentlichen Apothekenmarkt laut Quintiles IMS PharmaTrend bei 15,7 % nach Wert und bei 30,2 % nach Menge. Waren 1967 nur 20 % der Arzneimittel rezeptfrei verfügbar, so sind es heute 42 % der insgesamt 13.204 in Österreich erhältlichen Humanarzneispezialitäten².

Die IGEPHA ist heute eine hervorragend vernetzte, serviceorientierte Organisation, die die Interessen ihrer Mitglieder auf nationaler und internationaler Ebene vertritt, frühzeitig über bevorstehende Gesetzesänderungen, Marktentwicklungen und technologische Herausforderungen informiert und mittels nutzenorientierter Weiterbildungsveranstaltungen jenen Wissensvorsprung vermittelt, der für den wirtschaftlichen Erfolg erforderlich ist. In der öffentlichen Diskussion über die Weiterentwicklung der Gesundheitssysteme und in zahlreichen Publikationen unterstreicht die IGEPHA den hohen Stellenwert der Self Care. Die von den Gründungsmitgliedern der IGEPHA begonnene Arbeit wird von den heute verantwortlichen handelnden Personen aktiv und engagiert weitergeführt.



... Apotheke heute

ÜBER WIRKUNG UND...

GESCHICHTE DES
WARNHINWEISES

²Quelle: Österreichische Apothekerkammer, Apotheke in Zahlen 2016

GESCHICHTE DES WARNHINWEISES

Ein bedeutungsvoller Satz mit hoher Aussagekraft

„Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.“

Im Jahre 1976 erwog das Gesundheitsministerium erstmals die Aufnahme von Kontraindikationen und Nebenwirkungen in die Werbung – mit der Begründung, der Konsument müsse vor dem Kauf eines Präparates wissen, ob es für ihn kontraindiziert sei.

Es gelang der IGEPHA damals, einen Kompromiss mit der Behörde zu erzielen. Die IGEPHA argumentierte mit der zu befürchtenden Überfrachtung der Werbung, was eher zur Verwirrung beitragen als der Konsumenteninformation dienen würde. Die OTC-Hersteller erklärten sich bereit, den folgenden Hinweis freiwillig in ihre Werbebotschaften einzufügen:

„Vor Anwendung die in der Packung erhaltene Gebrauchsinformation beachten.“

Kurzfassungen waren dabei zulässig.

1980 erhielt die IGEPHA Kenntnis vom ersten Entwurf des neuen Arzneimittelgesetzes (AMG). Dieses sah ein völliges Verbot der Laienwerbung in elektronischen Medien vor. Darüber hinaus wurde aber auch die Printwerbung durch die geforderte Aufnahme des gesamten Textes der Gebrauchsinformation praktisch unmöglich gemacht.

Das drohende Werbeverbot brachte nicht nur die österreichischen Pharma-Unternehmen in eine prekäre Situation, das gesamte, damals für die Self Care sehr positive Klima drohte durch die bevorstehenden Restriktionen empfindlich gestört zu werden.

Als erste Reaktion veranstaltete die IGEPHA 1980 im Palais Auersperg eine Informationstagung mit dem Titel „Die Selbstmedikation im österreichischen Gesundheitswesen“, an der Spitzenvertreter von Ministerium, Bundesanstalten, Apotheker- und Ärztekammer sowie der Medien, des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, der Industrie, der Werbewirtschaft, der Arbeiterkammer, des pharmazeutischen Großhandels, der Pharmig, der Bundeskammer und mehrere Rechtsanwälte teilnahmen.



Die Gebrauchsinformation klärt umfassend über mögliche Nebenwirkungen auf.

Die Selbstmedikation wurde von allen Rednern befürwortet und die geplanten Beschränkungen kritisiert.

In mehreren Gesprächen mit den Mitgliedern der parlamentarischen AMG-Beratungsausschüsse, mit Gesundheitsexperten und Politikern, mit den Gesundheitssprechern der drei damals aktiven politischen Parteien, der Pharmig und der Bundeskammer wies die IGEPHA auf die negativen Auswirkungen der geplanten Werbeseinschränkungen im AMG hin. Insbesondere der Geschäftsführer der Pharmig, Günter Peroutka, sowie die Wirtschaftskammer erwiesen sich in dieser Sache als gute Unterstützer der IGEPHA Initiative.

Am 2. März 1983 beschloss der Nationalrat das Arzneimittelgesetz. Das Verbot der Werbung in elektronischen

Medien war zwar eliminiert worden, die Bestimmungen der §§ 52 und 53 hätten dennoch Werbespots im Fernsehen oder Radio verhindert, da es in der Praxis nicht möglich und unfinanzierbar gewesen wäre, minutenlang die Formulierungen des jeweiligen Beipacktextes einzublenden.

Wäre es nicht gelungen, mit den verständnisvollen Ministerialbeamten zu einem modus vivendi zu gelangen, hätte es nach dem Inkrafttreten des Arzneimittelgesetzes 1984 faktisch keine OTC-Werbung mehr gegeben. Der damalige IGEPHA Präsident Wolfram Czech gilt als Autor des noch heute verwendeten und von anderen europäischen Ländern übernommenen Warnhinweises:

„ÜBER WIRKUNG UND MÖGLICHE
UNERWÜNSCHTE WIRKUNGEN
INFORMIEREN GEBRAUCHSINFORMATION,
ARZT ODER APOTHEKER.“



BLICK INS JAHR 2030

FUTURE HEALTH

Vier Szenarien für die Zukunft der Self Care-Branche

Wir leben im Zeitalter der Selbstoptimierung. Wir treiben Sport, um unseren Körper zu stylen, wir essen bewusst, um gesund zu bleiben, wir zählen Schritte und Entspannungseinheiten, und wenn wir schlafen gehen, schalten wir einen automatischen Traumfänger ein. Und warum das Ganze? Um noch besser, schneller und produktiver zu werden? Wir wollten es genauer wissen. Und haben uns mit dem Selbstoptimierer beschäftigt sowie mit der Frage, wie dieser Patiententyp die Gesundheitswelt der Zukunft verändern wird.

Der Selbstoptimierer ist ein Patiententyp, der versucht, eigenverantwortlich, ganzheitlich und nachhaltig an der Optimierung von Gesundheit, Wohlbefinden, persönlicher Fitness und Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Dazu setzt er auf Sport und Entspannung, auf gesunde Ernährung und Medizintechnik, auf OTC-Medizin und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen – die Klassiker. Je länger wir jedoch im Zeitalter der Selbstoptimierung leben, umso mehr

verändert sich dieser Trend. Er wird substanzieller. Schönheit, Glück, Erfolg sind vergänglich. Was wirklich zählt in unserer postindustrialisierten und alternden Gesellschaft, ist etwas ganz anderes: Es ist die Gesundheit, die den Menschen am meisten am Herzen liegt. Und die deswegen auch am stärksten im Fokus der Selbstoptimierung steht.

Im Werte-Index 2016 wird der Gesundheit dementsprechend mit dem ersten Rang die höchste Wertigkeit beigemessen. Es folgen die Wertigkeiten von „Freiheit“, „Erfolg“ und „Natur“ – letztere als höchste Aufsteiger dieser aktuellen Wertewandel-Untersuchung. Natur als Gegenkonzept zur Technisierung ist in einer mehr und mehr urban geprägten Welt der Versuch, den Menschen mit seinem Ursprung zu versöhnen. Wir haben dieses Ranking zum Anlass genommen, uns mit der Zukunft des Megatrends „Gesundheit“ zu beschäftigen.

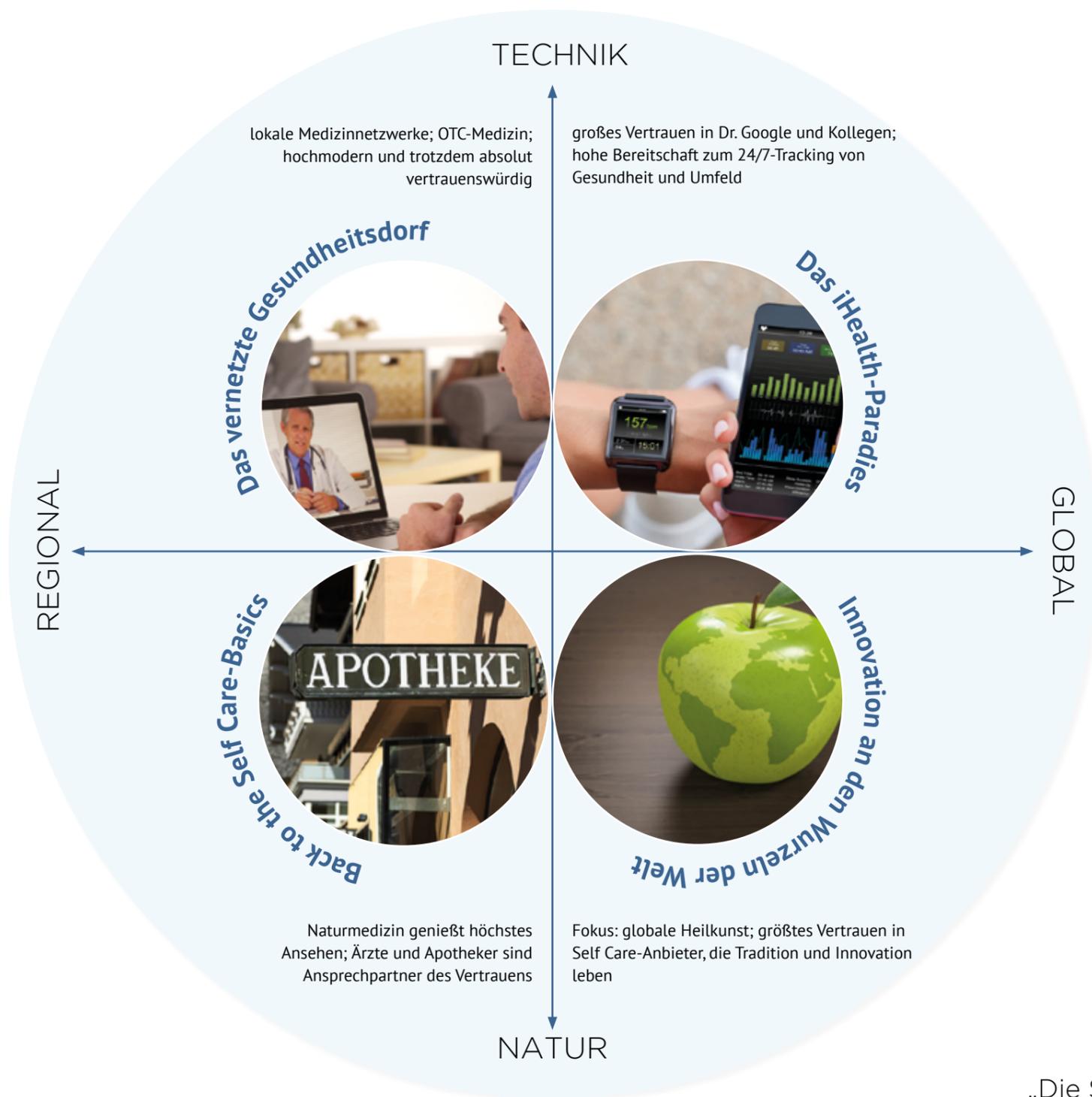
WERTEINDEX 2016

WANDEL MENSCHLICHER WERTE



FUTURE HEALTH

2030



Zur Beantwortung dieser Fragen bedienen wir uns der Szenariotechnik. In vier Kapiteln wollen wir skizzieren, wie die Gesundheitswelt der Zukunft aussehen könnte. Grundannahme ist hier eine Matrix aus jeweils zwei These-Antithese-Achsen: Die vertikale Achse bezieht sich auf den Grad der Digitalisierung bis zum Jahr 2030 bzw. auf ihr Gegenteil: die Sehnsucht nach einem analogen, naturnahen Alltag.

Folgende Fragen sollen hier beantwortet werden: Wie digitalisiert wird unsere Gesundheitswelt im Jahr 2030 sein? Welchen Stellenwert nehmen dann Dr. Google und seine Kollegen ein? Wie wichtig sind Medizin-Netzwerke und Internet-Bestellmöglichkeiten von medizinischen Produkten und OTC-Präparaten? Oder – als Gegenteil – welche Bedeutung kommt den Naturheilmitteln zu? Wie wichtig ist der persönliche Rat von Hausärzten und Apothekern? Wie groß werden die Vorbehalte gegenüber der Internet-Medizin (noch) sein?

Die horizontale Achse markiert das Spannungsfeld zwischen Regionalität und Globalität. Werden wir uns 2030 auf die globalisierten Märkte begeben, um Gesundheit und Wohlbefinden zu optimieren? Werden wir nach internationalen Produkten und Ratgebern Ausschau halten oder doch eher auf den persönlichen Rat von Nachbarn, Freunden und altvertrauten Markenanbietern im Bereich von Self Care setzen?

In den vier Quadranten dieses Achsensystems entwickeln wir nun vier Szenarien zur Zukunft der gesamten Self Care-Branche. Bei diesen Szenarien handelt es sich um mögliche und wahrscheinliche Zukunftsbilder, die jeweils eine gemeinsame Geschichte rund um Selbstoptimierung und den Megatrend „Gesundheit“ erzählen: die Story einer künftigen Healthstyle-Welt, in der jeder Einzelne maximale Eigenverantwortung für seine Gesundheit trägt. Und in der die Anbieter und Hersteller von medizinischen Produkten und Services, vor allem aber von OTC-Medizin, eine noch größere Rolle für den Healthstyle der Menschen spielen, als das heute schon der Fall ist.



Wird der Selbstoptimierer die Gesundheitswelt der Zukunft verändern?

Und wie wird dementsprechend die Self Care-Branche im Jahr 2030 aussehen?



„Die Szenarien lassen uns erkennen, wie die Entscheidungen, die jeder von uns hier und heute trifft, mit Ergebnissen in 20 Jahren kausal zusammenhängen. Uns heute diese vier möglichen Formen der Zukunft vorzustellen, gibt uns also ein Mittel an die Hand, um zu begreifen, welche Konsequenzen unsere Entscheidungen haben.“



Einschätzung von Nancy Ramsey, Mitglied des Club of Rome und Beraterin von Senator John Kerry, zur Szenariotechnik

SZENARIO 1 Das iHealth-Paradies

Diesem Szenario liegt die Grundannahme eines extrem hohen Digitalisierungs-Grads gepaart mit einer hochgradig globalisierten Welt zugrunde. Daraus resultiert aufseiten der Konsumenten ein sehr großes Vertrauen in alle Formen von Internet-Medizin, gesundheitliche Online-Beratung und eine voll digitalisierte Alltagswelt. Eine Art Gesundheits-Facebook begleitet die Menschen durch ihren Tag, elektronisches Gesundheitstracking und e-Arztbesuche sind die erste Wahl. Hohes Involvement besteht für Weiterentwicklungen im Bereich des Smart Homes. Die 24/7-rund-um-die-Uhr-Überwachung von Körper, Geist und Seele ist Standard. Pharmazeutische Anwendungen auf Basis von Genotyping haben sich durchgesetzt, die Big Player in diesem Feld sind internationale OTC-Hersteller mit einem hochmodernen Markenimage. Gekauft wird so gut wie ausschließlich online mit einer Same-Day-Auslieferung an den persönlichen Wunschort.

SZENARIO 2 Innovation an den Wurzeln der Welt

Das zweite Szenario geht von einer ähnlich globalisierten Welt wie im Szenario 1 beschrieben aus. Der Unterschied besteht hier in der gegensätzlichen Ausprägung der Digitalisierung. In diesem Zukunftsbild gehen wir von der Annahme aus, dass es einen Backlash der Natur gegen die omniprésente Digitalisierung gibt. Infolgedessen fokussieren sich die Menschen auf eine Heilkunst zwischen Innovation und Tradition an den Wurzeln der Welt. Konkret wird dabei das alte Wissen des Heilens und verschiedener Heiler von TCM bis zur Medizin der Inka belebt und mit hochmodernen Wirkmechanismen kombiniert. Grundsätzlich haben die Patienten in diesem Szenario ein großes Interesse an allen Gesundheitsthemen als Basis des Individuums; auch Innovationen und dem Fortschritt steht man offen gegenüber, jedoch ohne seine eigene Natur und Herkunft zu verleugnen. Apotheker und Hausarzt sind wichtige Vertraute – wenn sie denn auf der Höhe der Zeit bleiben. Besonders beliebt ist OTC-Medizin mit einem Schwerpunkt auf überregionalen Phytopharmaka. Gesucht werden Self Care-Anbieter, die sich zwischen Tradition und Moderne positionieren und den Online- wie Offline-Markt gleichermaßen bedienen.



SZENARIO 3 Back to the Self Care-Basics

In diesem Zukunftsbild ist der Fokus auf das Thema „Natur“ ähnlich ausgeprägt oder sogar noch größer als in Szenario 2. Naturmedizin genießt hier ganz grundsätzlich allerhöchstes Ansehen. Im Gegensatz zum Szenario 2 orientieren sich die Kunden und Patienten hier aber am Wissen ihrer Väter und Vorfäter: Regionalität ist von größter Bedeutung. Der eigene Apotheker und der langjährige Hausarzt sind die wichtigsten Vertrauten in allen medizinischen Fragen. Ein gesundes Misstrauen begleitet jedwede Aktivität im Bereich der Internetmedizin oder gegenüber dem Self Tracking-Trend. Echte Messwerte und persönliche Empfehlungen stehen ganz oben an. Größtes Ansehen genießen bekannte Hersteller, gerne aus der eigenen Region, vertraute Rezepturen und tradierte Markennamen. OTC-Medizin konzentriert sich in diesem Szenario auf das Thema „Phytopharmaka“, gleichzeitig gibt es ein Revival von Hausmitteln. Gekauft wird in jedem Fall beim ortsansässigen Anbieter.

SZENARIO 4 Das vernetzte Gesundheitsdorf

Der hohe Stellenwert des Themas „Regionalität“ eint das dritte und das vierte Szenario. Im krassen Gegensatz zum Zukunftsszenario 3 organisieren die Menschen ihren Alltag hier aber rund um die digitalen Möglichkeiten. Das Internet ist ein wichtiger Ratgeber – allerdings mit einem starken Fokus auf lokalen Netzwerken. Social Media entwickelt sich zu Local Media weiter. Empfehlungen, Verschreibungen und auch ein Teil der medizinischen Untersuchungen werden auf elektronischem Weg von bekannten Ärzten und Apothekern realisiert. Terminvereinbarungen finden online statt, Konsultationen in einer Kombination aus on- und offline-Möglichkeiten mit einem klar multimedial ausgerichteten Kommunikationsverhalten, das auch Messenger-Dienste und Videotelefonie miteinbezieht. OTC-Medizin muss in diesem Szenario hochmodern, gleichzeitig aber auch hochvertrauenswürdig anmuten, es besteht eine große Offenheit gegenüber Innovationen bereits bekannter Hersteller. Gekauft wird am liebsten online bei persönlich bekannten Anbietern aus der Heimat.

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Gesundheit bleibt auch in Zukunft der wichtigste Wert der Menschen

Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, ist es schwer vorstellbar, dass es einen Backlash gegen die Digitalisierung geben könnte oder gar ein Ende der Selbstoptimierungswelle. Auf der anderen Seite sehen wir, dass sich der Trend derzeit weg von der Beschleunigung des eigenen Lifestyles und hin zu einem nachhaltigerem Healthstyle bewegt.

Wir sehen, dass sich gerade durch die weltweite Urbanisierung die Sehnsucht nach Natur und regionaler Verbundenheit erhöht und in jedem Fall der einzelne Mensch mehr als jemals zuvor die Herausforderung annimmt, sich eigenverantwortlich um seine Gesundheit und sein persönliches Wohlbefinden, seine Fitness- und Leistungsfähigkeit sowie sein Aussehen und seine Jugendlichkeit zu kümmern. Die Self Care-Branche wird in der Gesundheitswelt der Zukunft in jedem Fall zu den Gewinnern gehören – egal welches Szenario oder welche Szenarien die Oberhand gewinnen werden. Die Megathemen „Gesundheit“, „Natur“, „Freiheit“, „Familie“ und „Gemeinschaft“ werden dabei die Top Ten-Liste der wichtigsten Werte der Menschen auch im Jahr 2030 anführen.

Corinna Mühlhausen, Dipl. Kommunikationswirtin UdK Berlin

ist seit rund 20 Jahren als Trend- und Zukunftsforscherin tätig. Sie kommt aus der Schule von TRENDUERO Hamburg und hat über viele Jahre gemeinsame Projekte mit Prof. Peter Wippermann sowie Matthias Horx betreut. Spezialisiert auf den Gesundheitsmarkt, hat sie die Begriffe „Healthstyle“ und „Selbstoptimierung“ für den deutschsprachigen Raum eingeführt und mit Leben gefüllt. Weitere Informationen über ihre Forschungs-, Referenten- und Autorentätigkeit unter www.trendcoach.de.



IMPRESSUM

FESTSCHRIFT

1967 • 2017

FESTSCHRIFT 2017 | Verantwortlich für den Inhalt: IGEPHA – The Austrian Self Care Association, Dornbacher Straße 49/1, 1170 Wien | Tel.: +43 1 914 95 12, Fax: +43 1 914 95 12-12 | office@igepha.at | www.igepha.at | Redaktion: Mag. Christina Nageler
Fotos: Fotolia, IGEPHA | Gestaltung: Renate Majer, www.highdesign.at | Druck: NP Druck, www.np-druck.at | Die in dieser Publikation verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in der männlichen Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

